In den 1960er Jahren erklärte James Baldwin einer Gruppe von Schüler*innen, warum ihm in seiner Jugend der amerikanische Geschichtsunterricht auf Jahre entmutigt habe. Weil er irgendwann begriffen habe, dass er als Schwarzer darin nicht vorgesehen war. „Würde ich hier als euer Lehrer sprechen“, sagte er zu den Jugendlichen, „dann hätte ich die Verantwortung, euch auf den schrecklichen Sturm vorzubereiten, den man das Leben nennt. So schrecklich, wie er wunderschön ist, aber ihr müsst verstehen, dass er beides ist.“ Genau das kann einen die Literatur lehren, wenn sie weit und frei und kraftvoll ist. Die Literatur kann auch den Raum öffnen, um Erinnerungen zu teilen, Erfahrungen verständlich zu machen. Ein solcher Raum könnte Zukunft bedeuten. Und eine Heimat, die innerlich frei und nicht beengend ist. Eine solche Heimat würde es möglich machen, den Verbrechen, die unter der Chiffre NSU in unsere „Heimat“-Geschichte eingegangen sind, ins Auge zu sehen und damit auch den Angehörigen der Opfer. Darum haben wir zwei Gerichtsreporterinnen eingeladen, über den Fall zu berichten. Eine solche Heimat klopft sich nicht auf die Schenkel, wenn G.G. Anderson „Nein heißt ja“ singt, wie es die Figuren der österreichischen Autorin Petra Piuk in ihrer bitterbösen Komödie „Toni und Moni“ tun. (Unser Beitrag zu #metoo.) Einer solchen Heimat hört Nino Haratischwili zu, wenn sie eine tschetschenische als europäische Geschichte erzählt, einer solchen Heimat lauscht Maria Cecilia Barbetta, wenn sie argentinische Historien der Angst und der Freiheit wach werden lässt. Gefühlvoll wird es mit Roger Willemsens Hommage an die Musik, rebellisch mit Erika Pluhar, die Kärntens Dichtungs-Ikone Christine Lavant interpretiert, und ganz hoch fliegen wir jubelnd gleich am Anfang: endlich ist es uns gelungen den schon lange umworbenen Joachim Meyerhoff in die Alte Feuerwache zu locken! + „Wahr ist, was uns verbindet!“, diesen Satz des heiteren Forscherpaars Aleida und Jan Assmann, die von den Büchern ihres Lebens erzählen werden, könnten wohl alle unsere Gäste unterschreiben. Gäste, die so kritisch wie humorvoll, so lebensklug wie todesmutig, so zugeneigt wie entflammbar sind. Und weil's wie alle Jahre auch in diesem wieder einfach zu schön ist, um aufzuhören, gibt es noch: eine Zugabe. Lang lebe Mannheims literarischer Möglichkeitssinn!

LESEN.HÖREN.13

17 TAGE LITERATUR FEST IN MANNHEIM

22.02.–10.03.

ALTEFEUERWACHE
WWW.ALTEFEUERWACHE.COM

„lesen.hören“
LITERATURFEST MANNHEIM

lesen.hören 13

LITERATURFEST MANNHEIM

PROGRAMM

LIEBE GÄSTE,

in den 60er Jahren erklärte James Baldwin vor Schüler*innen, warum ihn der Geschichtsunterricht so entmutigt habe: Weil er als Schwarzer darin nicht vorkam. „Würde ich hier als euer Lehrer sprechen", sagte der Schriftsteller, „dann hätte ich die Verantwortung, euch auf den schrecklichen Sturm vorzubereiten, den man das Leben nennt. Schrecklich und wunderschön, ihr müsst verstehen, dass er beides ist." Genau das kann einen die Literatur lehren, wenn sie weit, frei und kraftvoll ist.

Die Literatur kann auch den Raum öffnen, um Erinnerungen zu teilen. Ein solcher Raum könnte Zukunft bedeuten. Und eine Heimat, die nicht beengend ist. Eine solche Heimat würde es möglich machen, den Verbrechen, die der NSU in unsere „Heimat"-Geschichte eingeschrieben hat, ins Auge zu sehen. Darum haben wir die beiden bekanntesten Gerichtsreporterinnen eingeladen, über den Fall zu berichten. Eine solche Heimat klopft sich nicht auf die Schenkel, wenn G.G. Anderson „Nein heißt ja" singt, wie es Petra Piuks Figuren in ihrer bitterbösen Komödie „Toni und Moni" tun. (Unser Beitrag zu #meetoo.) Einer solchen Heimat lauscht María Cecilia Barbetta, wenn sie argentinische Historien der Angst und der Freiheit wach werden lässt. Gefühlvoll wird es mit Roger Willemsens Hommage an die Musik, rebellisch mit Erika Pluhar, die Kärntens Dichtungs-Ikone Christine Lavant interpretiert, und ganz hoch fliegen wir jubelnd gleich am Anfang: mit Joachim Meyerhoff. – „Wahr ist, was uns verbindet!", sagt das heitere Forscherpaar Aleida und Jan Assmann, und wir antworten mit unseren weiteren Gästen, die so kritisch wie humorvoll, so lebensklug wie todesmutig, so zugeneigt wie entflammbar sind: Lang lebe Mannheims literarischer Möglichkeitssinn!

Insa Wilke

Insa Wilke, Programmleitung „lesen.hören 13"

Insa Wilke: Foto: SWR / Alexander Kluge

LIEBES PUBLIKUM,

wie in jedem Jahr wird im Februar und März die Alte Feuerwache zum Mannheimer Literaturhaus. Bereits zum 13. Mal.

Wir laden Sie ein, zu 17 Tagen voller Literaturerlebnisse mit alten Weggefährten und spannenden, neuen Autoren, Schauspielern, Musikern, Journalisten und Kritikern.

Dass die Zahlen der lesenden Menschen in Deutschland zurückgehen, scheint für Mannheim nicht zu gelten und deswegen freuen wir uns besonders auf Sie, liebes „lesen.hören"-Publikum, unter das sich auch Roger Willemsen immer so gerne mischte und wegen dem er immer wieder so gerne nach Mannheim kam. Vielen Dank für Ihre Treue, Neugier und Weltoffenheit, die heutzutage leider nicht selbstverständlich sind.

Unser herzlicher Dank gilt außerdem all denen, die „lesen.hören" seit Jahren unterstützen: dem Kulturamt der Stadt Mannheim, der GBG Mannheim, dem Land Baden-Württemberg, stadtmobil Rhein-Neckar, KristoNovo Designs und den Leonardo Hotels. Vielen Dank auch unseren Kooperationspartnern: der Stadtbibliothek Mannheim, europa_morgen_land und den externen Spielstätten Atlantis Kino und dem Planetarium Mannheim.

Was wäre „lesen.hören" ohne das unschlagbare Team der Alten Feuerwache, dem ich ganz besonders danke möchte, insbesondere dem Projektteam um Katharina Tremmel, Sebastian Bader und Daniel Reiß sowie natürlich unserer Programmleiterin Insa Wilke für die freundschaftliche Zusammenarbeit und das brandaktuelle, vielseitige Programm von „lesen.hören 13"!

Sören Gerhold: Foto© privat

Sören Gerhold, Geschäftsführer Alte Feuerwache

LESEN.HÖREN 13

17 TAGE LITERATUR

S. 8–9 FR 22.02., 20 UHR
ERÖFFNUNG „LESEN.HÖREN 13“. DIE TOTEN, DAS SPIEL UND DIE FRAUEN. JOACHIM MEYERHOFF ERZÄHLT

S. 10–11 SA 23.02., 20 UHR
EIN AFFENGEILES POWERHOUSE. JOSHUA GROSS, LISA KRUSCHE UND LARS WEISBROD SUCHEN NEUE FORMEN FÜR KRITIK

S. 12–13 SO 24.02., 18 UHR
ROGER WILLEMSEN: „MUSIK HÖRE ICH WEHRLOS“. MARKUS JOHN UND MARION MAINKA LESEN. DAS FRANK CHASTENIER-TRIO SPIELT

S. 14–15 MO 25.02., 20 UHR
GROSSE OPER. NINO HARATISCHWILI ERZÄHLT VON FREIHEIT, KRIEG UND LIEBE

S. 16–17 DI 26.02., 20 UHR
ARGENTINISCH AUTOPIA. MARIA CECILIA BARBETTA NIMMT DIE ANGST AN DIE HAND

S. 18–19 DO 28.02., 20 UHR
MONDLANDUNG! DIETMAR DATH UND BIRGITTA ASSHEUER REISEN ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

S. 20–21 FR 01.03., 20 UHR
HEIMAT I. GISELA FRIEDRICHSEN UND ANNETTE RAMELSBERGER DISKUTIEREN DIE NSU-PROTOKOLLE. ÖZLEM ÖZGÜL DÜNDAR LIEST.

S. 22–23 SA 02.03., 20 UHR
TREFFEN SICH ZWEI FREUNDE. MICHAEL LENTZ UND MICHAEL TRIEGEL REDEN ÜBER SCHÖPFUNGSGESCHICHTEN

FEST IN MANNHEIM

S. 24–25 SO 03.03., 14.30 UHR
„I'M NOT YOUR NEGRO". RAOUL PECKS FILM ÜBER JAMES BALDWIN UND DIE GESCHICHTE DER SCHWARZEN

S. 26–27 SO 03.03., 18 UHR
HOMMAGE AN EINEN GROSSEN. MIRJAM NUENNING UND MAX CZOLLEK DENKEN AN JAMES BALDWIN. MEHMET ATESCI LIEST

S. 28–29 MO 04.03., 20 UHR
DER GROSSE LAVANT-ABEND. ERIKA PLUHAR LIEST. MONIKA RINCK ERZÄHLT

S. 30–31 DI 05.03., 20 UHR
INTERNET-EXORZISMUS. SCHLECKY SILBERSTEIN KLÄRT AUF UND RECHNET AB

S. 32–33 FR 08.03., 20 UHR
HEIMAT II. NEIN HEISST JA? PETRA PIUK WIDMET SICH DER SCHLAGERWELT. JÖRG THADEUSZ FRAGT

S. 34–35 SA 09.03., 20 UHR
BÜCHER UNSERES LEBENS. ALEIDA UND JAN ASSMANN ERINNERN SICH AN IHR LESELEBEN

S. 36–37 SO 10.03., 11 UHR
VIER LESER IM GESPRÄCH. MIT KLAUS KASTBERGER, WIEBKE POROMBKA, MARIE SCHMIDT UND INSA WILKE

S. 38–39 MI 03.04., 20 UHR
ZUGABE! ZUGABE! BELA B IST HIER. SCHARNOW IST ÜBER(ALL)

S. 41 TICKETS, **S. 43** SERVICE & SPONSOREN, **S. 45** IMPRESSUM

ERÖFFNUNG LESEN.HÖREN 13.

DIE TOTEN, DAS SPIEL UND DIE FRAUEN.

JOACHIM MEYERHOFF ERZÄHLT

FR 22.02.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 20 UHR (EINLASS 19 UHR)
VVK 17 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 20 EURO

Kennen Sie das? Sie wollen etwas unbedingt und von ganzem Herzen, probieren es immer und immer wieder und nie klappt's? Dann folgen Resignation und ein nächster, schon fast gewohnheitsmäßiger und damit halbherziger Versuch und zack – völlig überraschend – Wunsch erfüllt! So erging es uns mit Joachim Meyerhoff. Jahrelang sind wir mit unseren leidenschaftlichen Einladungsversuchen kläglich gescheitert und jetzt hat er JA gesagt. Einfach so.

In den vergangenen sieben Jahren eroberte Joachim Meyerhoff mit seinen Romanen die Herzen eines Millionenpublikums – nicht zuletzt, weil er so nahbar ist und mit Witz und Herz und literarischem Schliff Dinge an- und ausspricht, die viele bewegen. Dabei ist er (fast) nie „nur" komisch. Unter der lustigen Oberfläche lauert immer der Schmerz: die Angst vor dem Verlust, dem Misserfolg und die Sorge, Ansprüchen – auch den eigenen – nicht genügen zu können. Joachim Meyerhoff wurde mit Theater- und Literaturpreisen geehrt und zuletzt zum Schauspieler des Jahres 2017 gewählt. Sein autobiographischer Romanzyklus „Alle Toten fliegen hoch" erzählt von seiner Kindheit als Arztsohn in der Psychiatrie, davon, wie es ihm als Austauschschüler in den USA und als Schauspielschüler erging. Banalitäten? Nicht bei Meyerhoff, der Leben in Literatur verwandelt, als sei das ein Kinderspiel.

Den vierten und vorerst letzten Teil seiner Roman-Memoiren („Die Zweisamkeit der Einzelgänger") widmet er den Frauen: „Zu große Zähne, zu große Augen, zu platte Nase, verdammt kurze Haare. Sie gefiel mir sofort": Hannah. Aber die Bielefelder Studentin ist erst der Anfang einer Tour de force durch das Labyrinth der Liebe. Wie könnte man ein Literaturfestival besser eröffnen als mit den Lieben und Leiden eines jungen Mannes? Denn so ist doch das Leben, also: Solo für **Joachim Meyerhoff**!

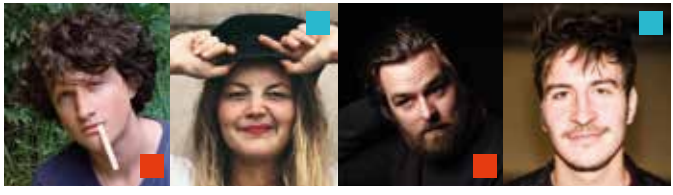
Joachim Meyerhoff: Foto: Ingo Pertramer

EIN AFFENGEILES POWERHOUSE.

JOSHUA GROSS, LISA KRUSCHE UND LARS WEISBROD SUCHEN NEUE FORMEN FÜR KRITIK

SA 23.02.

ORT: JUNGE NTM
BEGINN 20 UHR (EINLASS 19 UHR)
VVK 10 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 13 EURO



Alles liegt offen: die Lügen von Trump, die Skrupellosigkeit von Dobrindt und Seehofer, die Machenschaften der FIFA, die Fremden- und Frauenfeindlichkeit der AfD, die ökologischen Sünden von SUV-Fahrerinnen und die miesen Manipulationen durch Facebook, Google und Konsorten. Alle wissen alles, die Konsumkultur steht nicht erst seit gestern am Pranger. – Da leuchtet das doch ein: „Kritik ist auch nur eine Form von Eskapismus." Das meint eine fast jugendliche Gang von Künstler*innen und ruft den „Mindstate Malibu" aus.

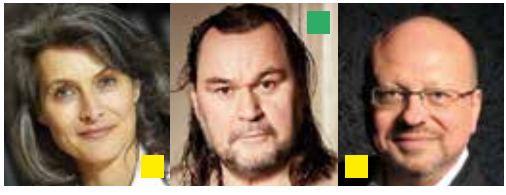
Erstmal in Form eines Buches. Äh, Buch? Nö, ein „affengeiles Powerhouse von Anthology". In Pink. Mit Bildern. Und Buchstaben. Sie sind nämlich in die Offensive gegangen, mitten unter uns. Flauschig und crunchy grinden und sliden Clemens Setz, Andy Kassir, Charlotte Krafft, Leif Randt und MC Smook mit verträumten Delphinen durchs Interweb und wissen, „dass der Neoliberalismus die Ablehnung, die ihm entgegenschlägt bereits mitdenkt, und nur mit und aus sich selbst heraus geschlagen werden kann." Was steckt dahinter und was haben sie vor, fragt der ZEIT-Redakteur **Lars Weisbrod** zwei aus der Grind-Gang, die Thomas Mann genauso drauf haben wie Dax Werner und von denen sie garantiert noch nicht, aber dafür bald viel hören werden: die Autorin **Lisa Krusche** und den Autor **Joshua Groß**. Dazu liest **Johannes Bauer**, Schauspieler am Jungen Nationaltheater Mannheim, die schrägste „Spaßtransformation" des Duos Creamspeak. Es geht nämlich ein Ruck durch Deutschland. Herzlich Willkommen bei der Grind-Gang!

Joshua Groß: Foto© Hannah Gebauer; Lisa Krusche: Foto© Charlotte Krusche; Lars Weisbrod: Foto© David Maupilé; Johannes Bauer: Foto© Henrik Pfeifer

ROGER WILLEMSEN: „MUSIK HÖRE ICH WEHRLOS“. MARION MAINKA UND MARKUS JOHN LESEN. DAS FRANK CHASTENIER-TRIO SPIELT

SO 24.02.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 18 UHR (EINLASS 17 UHR)
VVK 25 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 30 EURO



Wie Liebeskummer klingt und wie man Heimweh komponiert oder Abschiedsschmerz, solche Fragen haben Roger Willemsen interessiert, wenn er über Musik geschrieben oder erzählt hat. Und er hatte wie kaum jemand sonst die Worte, um genau das zu beschreiben. Nicht für Experten und Eingeweihte veranstaltete er seine „Willemsen legt auf"-Abende für Enjoy Jazz, den WDR und den NDR, sondern für diejenigen, die sich vielleicht nicht auskennen, aber den Mut haben, ihrem „inneren Menschen" zu begegnen. Also auf Gefühle zu lauschen und die zu verstehen, die wagen, ihnen einen Ausdruck zu geben: die Musikerinnen und Musiker. Aber Roger Willemsens Texte über Musik sind weit mehr als bloße Annäherungen an diese Kunstform, die über Worte hinausgeht. Sie sind Fragmente eines Lebensgefühls, das sich entlang jener lebendigen und gefährdeten Linie ausbildet, von der John Coltrane einmal sprach.

Insofern, wenn man gut zuhört, verraten die Vignetten über Bill Evans und Rossini, die Polemiken gegen Helene Fischer und Dieter Bohlen und die tiefen, dankbaren Verneigungen vor Michel Petrucciani und den Musiken der Welt viel darüber, was Roger Willemsen im Leben wichtig war, was er sich wünschte, worüber er sich empören konnte und wonach er sich sehnte. „Musik höre ich wehrlos", sagte er einmal. Machen also auch wir uns für sie und für seine Worte durchlässig an diesem Abend.

Lesung: Marion Mainka, Markus John
Musik: Frank Chastenier (Piano), Christian von Kaphengst (Bass), Tobias Backhaus (Schlagzeug)
Textfassung: Insa Wilke

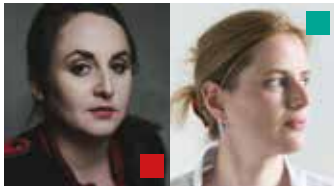
Marion Mainka: Foto© Paul Schmitz; Markus John: Foto© Christian Spielmann; Frank Chastenier: Foto© (c) Jolrg Beyerle

GROSSE OPER.

NINO HARATISCHWILI ERZÄHLT VON FREIHEIT, KRIEG UND LIEBE

MO 25.02.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 20 UHR (EINLASS 19 UHR)
VVK 12 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 15 EURO



Wenn Nino Haratischwili schreibt, hat man den Eindruck, sie wirft sich mit ihrer ganzen Existenz in die Welt ihrer Figuren, liefert sich ihrem Schmerz aus und ihrem Sehnen. Der jungen Tschetschenin Nura zum Beispiel, die nichts weiter will als frei sein. Das wird ihr zum Verhängnis. Sie wird die Tote sein, die in Nino Haratischwilis Roman „Die Katze und der General" aus der Vergangenheit die Strippen zieht. Daran hängen: der Oligarch Alexander Orlow, eine junge Georgierin, die Nura wie aus dem Gesicht geschnitten ist und sich „Katze" nennt, und ein berechnender deutscher Journalist. Es ist faszinierend, wie Nino Haratischwili das Panorama des Tschetschenienkrieges zu einer Tragödie im Stil der antiken Mythen ausweitet. Zugrunde liegt diesem Buch ein wahres Verbrechen, von dem die ermordete Journalistin Anna Politkowskaja berichtet hat.

Es wäre aber auch nicht möglich gewesen ohne William Shakespeare, an dessen Dramaturgien sich **Nino Haratischwili** orientiert hat. Wie Shakespeare zieht Haratischwili ihre Leserinnen und Leser hinein ins Spiel und stellt sie vor die Frage, inwieweit man durch die unleugbare Faszination des Grauens hineingezogen wird in die Kriege dieser Welt. **Insa Wilke** spricht mit der Autorin über den Freiheitswillen der Frauen und die Fortsetzung von Kriegen durch die Entmachtung der Männer. Und über das, was sie sah und hörte, als sie nach Tschetschenien reiste, auf der Suche nach Nura.

In Kooperation mit der Lesereihe europa_morgen_land

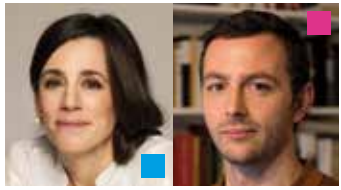
Nino Haratischwili: Foto© Danny Merz / Sollsuchstelle; Insa Wilke: Foto© Frank Mädler

ARGENTINISCH AUTOPIA. MARIA CECILIA BARBETTA NIMMT DIE ANGST AN DIE HAND

DI 26.02.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 20 UHR (EINLASS 19.00 UHR)
VVK 12 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 15 EURO
*** FESTIVALPASS LITERATUR PUR**

Es gibt wenige Autorinnen, die mit solcher Hingabe der deutschen Sprache dienen wie die in Berlin lebende Argentinierin María Cecilia Barbetta. 2008 eroberte sie mit ihrem Debütroman „Änderungsschneiderei Los Milagros“ im Handstreich das hingerissene deutsche Publikum – und ließ es dann zehn Jahre auf ihr zweites Buch warten. Jetzt ist es da: „Nachtleuchten“. Und wieder ist dieses Buch ein Beispiel für die feine Spracharbeit, die Liebe zum Leben ihrer Figuren und das tief verwurzelte Wissen um die Prägungen der Geschichte, die María Cecilia Barbettas Schreibkunst auszeichnen. „Nachtleuchten“ hat sie ihren Großeltern gewidmet, denn der Roman führt in die Jahre vor der argentinischen Militärdiktatur und in das Arbeiter-Viertel in Buenos Aires, in dem die Autorin selbst in der Nähe der großväterlichen Autowerkstatt aufgewachsen ist.



María Cecilia Barbetta erweckt wie von Zauberhand die Atmosphäre der Verwirrung und Angst dieser Zeit genauso zum Leben wie die in Redewendungen und Kalauern gefrorenen Formeln der deutschen Sprache. Noch nie hat wohl jemand in der deutschsprachigen Literatur mit so viel Wärme und Verständnis für den Alltag der „kleinen“ Leute am Vorabend des südamerikanischen Staatsterrors über diese düstere Zeit geschrieben. Wie der russische Dichter Ossip Mandelstam nimmt **María Cecilia Barbetta** die Angst der Zeit an die Hand: mit Humor und Ernst und mithilfe der spielerischen Freiheit der deutschen Sprache. Mit dem Verleger und Literaturenthusiasten **Sebastian Guggolz** spricht sie über Argentinien, die Madonna von Ballester und über die Spiegelungen zwischen dem argentinischen Alltag der frühen siebziger Jahre und dem europäischen Alltag unserer Tage.

María Cecilia Barbetta: Foto: Marcus Höhn; Sebastian Guggolz: Foto: Martin Walz

MONDLANDUNG!

DIETMAR DATH UND BIRGITTA ASSHEUER REISEN ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

DO 28.02.

ORT: PLANETARIUM MANNHEIM
BEGINN 20 UHR (EINLASS 19.50 UHR)
VVK 12 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 15 EURO

2019 jährt sich ein wirkliches Wunder zum 50. Mal: die Mondlandung. Welche Normalsterblichen hätten vor 49 Jahren gedacht, dass eines Tages ein erster Mensch den Mond betreten und den Satz sagen würde: „Das ist ein kleiner Schritt für den Menschen und ein riesiger Sprung für die Menschheit." Grund genug, dem literarischen Traum und der Realität der Mondlandung einen Abend zu widmen. Denn schon immer gab es Menschen, die das Unvorstellbare denken konnten. „Denk dir", so beginnt Dietmar Dath seinen letzten Roman „Der Schnitt durch die Sonne": mit der Vorstellungskraft. Wer es wagt, als FAZ-Redakteur ein so politisches Plädoyer für den Möglichkeitssinn, ein so phantastisch erzähltes Pamphlet gegen die Alternativlosigkeit in Science Fiction Gestalt werden zu lassen, der ist unser Mann, wenn es um das Jubiläum der Mondlandung geht.

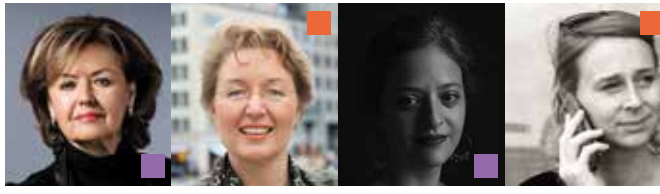
Viele Memoiren handeln von den unfassbaren Erfolgen der Raumfahrt in den 1960er Jahren. Der spanische Bestseller-Autor Antonio Muñoz Molina hat dem atemlosen Staunen des Kindes ein Denkmal gesetzt, das auf einem der ersten Fernseh-Bildschirme seines Dorfes Neil Armstrongs bedeutenden Sprung beobachtete. Sein norwegischer Kollege Ketil Bjørnstad beschreibt den Schrecken eines Gleichaltrigen über den grausamen Preis, den die Raumfahrt Tiere wie den Hund Leika kostete. Aber das sind die Rückblenden. Wo setzt die Vorstellung an? Wie dachten sich die großen Autor*innen der Science Fiction-Literatur den Mond? Auf die Spuren dieses visionären Erzählens führt **Dietmar Dath**. **Birgitta Assheuer** liest die Texte, die er auswählt. Der Countdown zurück in die Zukunft läuft.

Dath Dietmar: Foto © Wolfgang Filmes; Birgitta Assheuer: Foto © privat

HEIMAT I.
GISELA FRIEDRICHSEN UND ANNETTE RAMELSBERGER DISKUTIEREN DIE NSU-PROTOKOLLE. ÖZLEM ÖZGÜL DÜNDAR LIEST

FR 01.03.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 20 UHR (EINLASS 19 UHR)
VVK 12 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 15 EURO
*** FESTIVALPASS LITERATUR PUR**



Auch das ist Heimat: Verbrechen, die so nur in Deutschland stattfinden konnten. Zehn Menschen wurden in den Jahren 2000 bis 2007 ermordet. Mit Wissen des Staates? Infolge der laxen Reaktion auf die Brandanschläge von Rostock-Lichtenhagen, Mölln und Solingen in den 90er Jahren? „NSU" ist nicht nur die Chiffre für eine rechtsradikale Terrorgruppe, die mehr als zehn Jahre ungehindert ihr Unwesen treiben konnte. Mit diesen drei Buchstaben ist auch die Frage verbunden, warum die Bevölkerung so zurückhaltend reagiert hat, als das Ausmaß der Verbrechen 2011 bekannt wurde. „NSU" – dahinter steht auch der größte Gerichtsprozess der Nachkriegsgeschichte, der erst im Juli 2018 endete. Mehr als fünf Jahre versuchte das Gericht, den Tathergang zu ermitteln, Schuld festzustellen und zu klären, von wem die Täter unterstützt wurden.

Die Gerichtsreporterin Annette Ramelsberger war vom ersten Tag an dabei und hat mit Kolleginnen und Kollegen ihre Mitschriften veröffentlicht, die sie während der 437 Prozesstage täglich angefertigt hat: 2000 Seiten bittere deutsche Geschichte der Gegenwart. **Doris Akrap** (taz) bringt **Annette Ramelsberger** mit ihrer Kollegin **Gisela Friedrichsen**, Deutschlands erfahrenster Gerichtsreporterin ins Gespräch. Die Schriftstellerin **Özlem Özgül Dündar** rahmt den Abend mit ihren Texten, in denen fiktive Opfer rechtsextremistischer Gewalt sprechen.

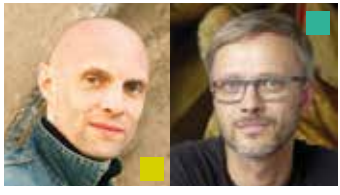
Gisela Friedrichsen: Foto © Claudius Pflug; Annette Ramelsberger: Foto © Verlag Antje Kunstmann GmbH; Özlem Özgül Dündar: Foto © ORF Johannes Puch; Doris Akrap: Foto © privat

TREFFEN SICH ZWEI FREUNDE.

MICHAEL LENTZ UND MICHAEL TRIEGEL REDEN ÜBER SCHÖPFUNGS-GESCHICHTEN

SA 02.03.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 20 UHR (EINLASS 19 UHR)
VVK 15 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 18 EURO



Michael Lentz gehört zu den obsessiven Sprachvirtuosen der Gegenwartsliteratur. Zugleich ist er weit mehr als ein Virtuose, wenn er schreibt: Es ist immer der tiefste Schmerz des Menschen, seine Haltlosigkeit und sein Ausgeliefertsein, um das es im Grunde bei Lentz geht. Davon legt der Roman „Schattenfroh" Zeugnis ab, sein atemberaubend schonungsloses Opus Magnum. Der Erzähler ist ein anonymes Ich namens „Niemand". Durch eine Gesichtsmaske am Sprechen gehindert, sitzt er in einer dunklen Zelle und schreibt. Muss schreiben. Was sich aus diesem Schreibzwang entwickelt, ist das ein Exerzitium oder ein Exorzismus? Ein Vatermord oder die Suche nach dem verborgenen Gott? Ein Denkmal oder ein Fluchtweg? Um solche Fragen wird es gehen, wenn Lentz sich mit seinem Freund, dem Leipziger Maler **Michael Triegel** unterhält, der als „bedeutendster Kirchenmaler" unserer Tage gilt.

Triegel, so DIE ZEIT, habe durch seine Gemälde von Papst Benedikt XVI. nicht nur dem Genre des Papst-Porträts neuen Sinn gegeben. Er habe mit dem Papst auch die katholische Kirche porträtiert und habe geschafft, was der Kirche in letzter Zeit nicht immer gelungen sei: „sich menschlich zu zeigen." Die beiden Künstler verbindet nicht nur eine Freundschaft, sondern auch ein Werk: **Michael Lentz** hat Triegels Gemälde „Deus absconditus" in „Schattenfroh" verborgen und geborgen. Der Schriftsteller und der Maler sprechen bei uns über Kunst, die als Wollust getarnte Pein ist: „Leben – Leib – Leid. Das ist die im Gleichgewicht zu haltende Reihe."

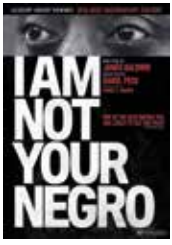
Michael Lentz: Foto © Joerg Steinmetz; Michael Triegel: Foto © Galerie Schwind GmbH

„I AM NOT YOUR NEGRO“.

RAOUL PECKS FILM ÜBER JAMES BALDWIN UND DIE GESCHICHTE DER SCHWARZEN

SO 03.03.

ORT: ATLANTIS KINO MANNHEIM
BEGINN 14.30 UHR (EINLASS 14.15 UHR)
TAGESKASSE 9 EURO
*** KOMBITICKET VVK 20 EURO ZZGL. GEBÜHREN**



Während in Deutschland endlich ansatzweise (vor allem dank Schwarzer Aktivist*innen) darum gerungen wird, sich der eigenen kolonialen Verbrechensgeschichten zu stellen, brennen in den USA die Straßen. Während der Afrika-Beauftragte der deutschen Bundesregierung Versklavung und Deportationen „schlimm" nennt und die Kolonialzeit dafür lobt, dass sie den afrikanischen Kontinent aus seinen archaischen Strukturen gelöst habe, und sich damit eigentlich für sein Amt disqualifiziert, löst in den USA ein weißer Rassist den ersten Schwarzen Präsidenten ab. Während all dies geschah und sich ankündigte, nahm der Filmemacher Raoul Peck ein Textfragment von 30 Seiten zum Anlass, einen Film zu drehen, der schließlich für den Oscar nominiert wurde.

Das Textfragment war der Anfang einer „Geschichte der Schwarzen", die der Schriftsteller James Baldwin schreiben wollte und nie schrieb. Zumindest nicht in dieser Form. Denn seine Romane und Reden, seine Auftritte und Gespräche sind nichts anderes als die Arbeit daran, eben diese Geschichte ins Bewusstsein der Menschheit einzuschreiben. Und das meint eine Geschichte des Aufbegehrens, des Unrechts und der Gewalt, eine Geschichte alter Kulturen und eine Geschichte der Selbstermächtigung. Geht das nur die Schwarzen an? James Baldwin antwortet im Film auf die Frage eines *weißen* Moderators, was denn mit seinesgleichen eigentlich los sei: "Die wahre Frage aber ist: Was passiert mit diesem Land?" Entlang dieser Frage, entlang der Biographie von James Baldwin und entlang von drei Morden, dem Mord an dem Menschenrechtsanwalt Medgar Evers, dem Menschenrechtsaktivisten Malcolm X und dem Pfarrer Martin Luther King, sowie vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Polizei-Gewalt gegen Schwarze in den USA drehte Raoul Peck einen Film, der zurecht um die Welt ging. Ein Film, den man gesehen haben muss. Am besten mehrmals.

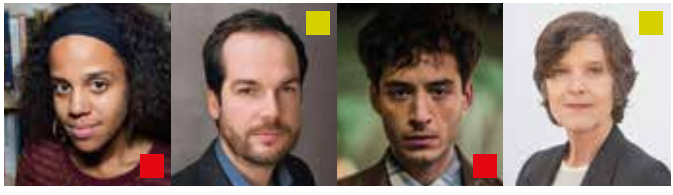
HOMMAGE AN EINEN GROSSEN.

MIRJAM NUENNING UND MAX CZOLLEK DENKEN AN JAMES BALDWIN. MEHMET ATESCI LIEST

SO 03.03.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 18 UHR (EINLASS 17 UHR)
VVK 12 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 15 EURO

* KOMBITICKET: VVK 20 EURO ZZGL. GEBÜHREN
* FESTIVALPASS LITERATUR PUR



Writer's writer – Schreibende, die von Schreibenden verehrt werden gehören zu den ganz Großen. Einer wird in den letzten Jahren auffällig oft zitiert: James Baldwin. Carolin Emcke und Sasha Marianna Salzmann haben ihm zuletzt wichtige Bücher gewidmet. In Raoul Pecks Film „I'm not your negro" ist der charismatische Redner Baldwin die zentrale Figur. Man versteht das, wenn man hört, wie er amerikanischen Schülern erklärt, was Kultur bedeutet: „Wenn die Welt von Kultur spricht, spricht sie nicht von Kultur. Sie spricht von Macht. Der Unterschied zwischen den afrikanischen Kulturen, die verschwunden sind, und den im Verfall begriffenen europäischen Kulturen ist, dass Europa Macht besitzt. Und das ist der einzige Unterschied. Es ist nicht wahr, dass Europa zivilisiert war, und die Afrikaner es nicht gewesen sind – das ist eine Lüge."

James Baldwin fragte damals, in den 60er Jahren: „Versteht ihr das?" Seine Frage hallt immer noch nach. Darum wird es an diesem Abend nicht nur um den wortgewaltigen Schriftsteller gehen, sondern auch um Baldwins gegenwärtige politische Bedeutung. Dafür sorgen die Übersetzerin **Mirjam Nuenning**, die Schwarze Literatur auch in Deutschland bekannter machen möchte, und der Dichter **Max Czollek**, der mit seiner Streitschrift „Desintegriert euch" für Aufruhr gesorgt hat. Mit den beiden diskutiert die Autorin und Journalistin **Verena Lueken** (FAZ), die für Baldwins ersten, jetzt neu übersetzten Roman „Go tell it on the mountain" ein kämpferisches Vorwort geschrieben hat. Aus James Baldwins Werken liest **Mehmet Ateşçi** vom Gorki Theater Berlin.

Mirjam Nuenning: Foto © Franco Dubini; Max Czollek: Foto © Peter Hassiepen; Mehmet Ateşçi: Foto © Esra Rotthoff; Verena Lueken: Foto © Helmut Fricke

DER GROSSE LAVANT-ABEND.

ERIKA PLUHAR LIEST. MONIKA RINCK ERZÄHLT

MO 04.03.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 20 UHR (EINLASS 19 UHR)
VVK 15 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 18 EURO

*** FESTIVALPASS LITERATUR PUR**

„Warum, wenn es Engel gibt, obliegt keinem davon die Aufgabe, Dinge die erst in der äußersten Hölle vorkommen dürften, hier auf Erden zu verhindern." Ist das noch naiv oder schon revolutionär? „Da schreibe ich nun dies mit gewöhnlichen Worten", heißt es weiter, „und müsste eigentlich die Mauern hier Stein für Stein abbrechen, um jeden einzelnen gegen den Himmel zu werfen." Die da auf der Schwelle zwischen Wort und Tat hadert, nennt sich Christine Lavant und sollte neben der Droste, der Günderrode und Dichtern wie Georg Heym oder Erzählern wie Robert Walser längst in den Literatur-Kanon aufgenommen worden sein. Ist sie aber nicht. Dabei stammen von ihr einige der prächtigsten, energetischsten Gedichte und Prosatexte, die die deutschsprachige Literatur zu bieten hat.

Die Lavant kam aus einer sehr armen Bergarbeiterfamilie. Sie war oft und schwer krank und eine Außenseiterin. Aufgrund der Armut ihrer Familie, aber auch, weil sie sich nicht an den Platz hielt, der ihr zugewiesen wurde. Bis heute werden ihre Werke als die einer katholischen „Schmerzensfrau" gelesen. Dabei war Christine Lavant Rebellin von Beginn an und als solche der amoralischen Wahrnehmung ebenso fähig wie einer fundamental humanen Haltung. Wer sie einmal gelesen hat, wird sie nie wieder vergessen. Das zeigt an diesem Abend die Dichterin **Monika Rinck**, die durch den Abend führt. **Erika Pluhar**, Autorin, Sängerin und lebenskluge Stimme des österreichischen Theaters und deutschen Films, wird der Lavant ihre Stimme leihen.

Monika Rinck: Foto © Gene Glover; Erika Pluhar: Foto © Christina Häusler

INTERNET-EXORZISMUS.
SCHLECKY SILBERSTEIN KLÄRT AUF UND RECHNET AB

DI 05.03.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 20 UHR (EINLASS 19 UHR)
VVK 10 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 13 EURO

Ein kleiner Test: Schauen Sie morgens nach dem Aufstehen als erstes auf Ihr Smartphone? Gehen Sie abends in der Kneipe heimlich zum Smartphone-Checken auf die Toilette? Surfen Sie jetzt gerade, während Sie eigentlich in Ruhe dieses Programmheft lesen wollten, doch wieder im Internet? – Wenn Sie eine dieser Fragen mit „Ja!“ beantworten können, sind Sie gehacked. Internetsüchtig! Und ein Fall für Christian Brandes alias Schlecky Silberstein, zeitweise Comedy-Autor des „Neo Magazin Royal“, Haupt-Autor der Online-Comedyshow „Bohemian Browser Ballett“ und verantwortlich für einen Blog mit dem schönen Motto „Die Jogginghose für den Kopf“.

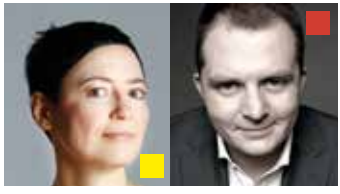
Schlecky Silberstein ist ein Insider und lebt seit inzwischen siebzehn Jahren vom Internet. In seinen Augen ist die Entwicklung der Digitalisierung gleichbedeutend mit den zivilisatorischen Auswirkungen des Buchdrucks, also der Erfindung der beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg im 15. Jahrhundert. Während sich die Intellektuellen dieser Republik nun zusammengetan haben und seit 2016 mit rauchenden Köpfen an einer Charta der digitalen Grundrechte feilen, wurde **Schlecky Silberstein** einfach mal ganz altmodisch per Buch aktiv. Er schrieb eine Abrechnung, klemmte sie sich unter den Arm und tingelt mit „Das Internet muss weg“ durch die Lande und klärt auf. Endlich für uns alle: ein Ausgang aus der selbstverschuldeten Abhängigkeit, ein Crash-Kurs in Sachen Digitalisierung, die aufmunternde Erziehung zur Mündigkeit im 21. Jahrhundert.

Schlecky Silberstein: Foto© Schlecky Silberstein

HEIMAT II.
NEIN HEISST JA?
PETRA PIUK WIDMET SICH DER SCHLAGERWELT. JÖRG THADEUSZ FRAGT

FR 08.03.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 20 UHR (EINLASS 19 UHR)
VVK 15 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 18 EURO
*** FESTIVALPASS LITERATUR PUR**



G.G. Anderson goes Literatur? In Mannheim? Und Hansi Hinterseer auch?! Ja! Aber nicht allein und nicht leibhaftig. Die österreichische Drehbuchautorin und Schriftstellerin Petra Piuk ist es, die sanft seziert, was G.G., Hansi und ihre Kumpels so singen. Denn Tränen lügen nicht und an der Wahrheit sind wir ja alle interessiert. Zum Beispiel an der, dass in Deutschland jeden dritten Tag eine Frau ermordet wird. Und zwar meistens nicht von Fremden. Österreich ist da noch ganz anders: glückliche Kühe, heile Familien – hier zählt die Liebe und nichts als die Liebe. Selbst wenn die Mutti den Mann auf dem Vierkanthof tausendmal belügt, bleibt das Kreuz an der Krippe und nimmt keinen Schaden. Denn so sind sie nun einmal, die Frauen, und „eine Watschen" ab und zu ist auch noch gesund. Petra Piuk weiß das. Und weil sie findet, man muss auf die Heimat auch mal ein Lob-Lied singen, hat sie eine „Anleitung zum Heimatroman" geschrieben. Die erzählt die Geschichte von „Toni und Moni", vor Bergkulisse und im sommerlichen Sonnenschein. Das kann doch nur Liebe sein. **Jörg Thadeusz** spricht mit **Petra Piuk** über Heimat und Hochzeit, schwarzen Humor und böse Blicke, Frauenverachtung und Fremdenhass, Gewalt und Gedöns. An Musik soll es dabei nicht fehlen: **Christoph Pütthoff**, Ensemblemitglied am Schauspiel Frankfurt, schenkt schöne Gesangseinlagen, begleitet von dem Komponisten und Pianisten **Günter Lehr**. Mannheims Herzen im siebten Himmel. Amore mio, träum weiter.

Petra Piuk: Foto° www.detailsinn.at; Joerg Thadeusz: Foto° Jenny Sieboldt

BÜCHER UNSERES LEBENS. ALEIDA UND JAN ASSMANN ERINNERN SICH AN IHR LESELEBEN

SA 09.03.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 20 UHR (EINLASS 19 UHR)
VVK 20 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 25 EURO

„Wahr ist, was uns verbindet." So haben Aleida und Jan Assmann ihre Rede überschrieben, die sie im Oktober 2018 in der Frankfurter Paulskirche gehalten haben, als sie mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels geehrt wurden. Ausgezeichnet wurden sie für ein gemeinsames Lebenswerk, das in den Spuren von Maurice Halbwachs unter dem Stichwort „Kulturelles Gedächtnis" selbst in dieses Gedächtnis eingegangen ist. Stärker noch als dem Archiv ist dieses Forscherpaar aber der Gegenwart zugewandt: Mehr denn je seien die Menschen auf Wahrheit, Glaubwürdigkeit und Verantwortlichkeit angewiesen, meinten die Assmanns in ihrer Dankesrede und verstehen den Friedenspreis als „Ehrenbürgerbrief in der Res publica litteraria, dem Heimatland, das keine nationalen Grenzen kennt."

Bücher sind für die beiden ansteckend lebenslustigen Kulturwissenschaftler „Denkräume des Geistes" und zugleich Mittel, die eine „befreiende Erinnerung" ermöglichen und die Aussicht, diese Erinnerungen mit den Opfern und ihren Nachfahren zu teilen. Mehr noch: Hört man **Aleida und Jan Assmann** zu, scheint am Horizont die Möglichkeit eines Landesgrenzen und Jahrhunderte übergreifenden Gesprächs auf, auch mit den Geistern. Ein Utopia also und eine Notwendigkeit. Selten erlebt man Eheleute, die so fröhlich Lebensweisheit ausstrahlen. Ob das auch mit den Büchern zu tun hat? **René Aguigah** (Deutschlandradio Kultur) fragt Aleida und Jan Assmann nach den Büchern ihres Lebens. Und vielleicht werden die beiden sich in Mannheim unvermutet gegenseitig überraschen.

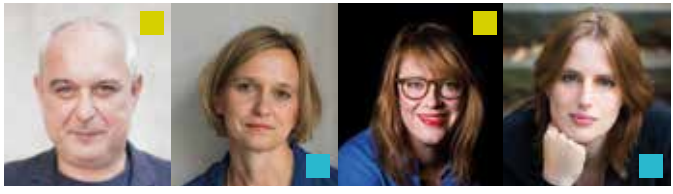
Aleida und Jan Assmann: Foto © Amelie Losier; René Aguigah: Foto © Deutschlandradio – Bettina Straub

VIER LESER IM GESPRÄCH.
MIT KLAUS KASTBERGER, WIEBKE POROMBKA, MARIE SCHMIDT UND INSA WILKE

SO 10.03.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 11 UHR (EINLASS 10 UHR)
VVK 15 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 18 EURO

*** FESTIVALPASS LITERATUR PUR**



80.000 neue Bücher könnten jährlich die Bretter deutscher, österreichischer und schweizer Bücherregale zum Biegen bringen. Aber keine Sorge, sie werden nicht brechen. De facto lesen die meisten Menschen nämlich selten mehr als zehn Romane, Erzählungs- oder Lyrikbände im Jahr. Die wollen gut gewählt sein! Nichts ist ärgerlicher, als seine Lebenszeit an ein schlechtes Buch zu verschwenden. Aber was ist ein gutes, was ein schlechtes Buch, wenn frei nach Georg Lichtenberg gilt: in einem einzigen Buch stecken so viele verschiedene Bücher wie es Leser hat? Es kündigen sich also Streit, Zoff, Radau, unheilige und unvermutete Allianzen an, wenn **Klaus Kastberger** (Juror des Ingeborg-Bachmann-Wettbewerbs), **Wiebke Porombka** (Deutschlandradio Kultur), **Marie Schmidt** (Süddeutsche Zeitung) und **Insa Wilke** (SWR lesenswertquartett) zur Qualitätskontrolle der literarischen Frühjahrsproduktion antreten.

Nach dem Tod von Roger Willemsen kamen die vier Leser drei lange Jahre nicht mehr ins Gespräch bei „lesen.hören". Das hat Ihnen, unserem Publikum, nicht gefallen. Jetzt sind sie wieder da, in neuer Besetzung, mit neuer Idee. Erstens: Insa Wilkes Gäste werden jedes Jahr rotieren, denn mit den Büchern wollen wir Ihnen auch die verschrobensten, kenntnisreichsten und entdeckungsfreudigsten Kritiker*innen des deutschsprachigen Raums vorstellen. Zweitens: Diskutiert werden Bücher des Frühjahrs. Die Bücher also, die noch gar nicht oder gerade erst im Buchhandel sind, von denen wir aber glauben, dass über sie gesprochen werden wird. Vier Leser im Gespräch informieren toppaktuell und wagen sich ziemlich weit vor. Risiko muss sein!

Mit freundlicher Unterstützung der BKK Pfalz

Klaus Kastberger: Foto© Clara Wildberger; Wiebke Porombka: Foto© studio stg; Marie Schmidt: Foto© David Maupile; Insa Wilke: Foto© Jürgen Bauer

ZUGABE!
ZUGABE!
BELA B
IST HIER.
SCHARNOW
IST ÜBER(ALL)

MI 03.04.

ORT: ALTE FEUERWACHE MANNHEIM
BEGINN 20 UHR (EINLASS 19 UHR)
VVK 20 EURO ZZGL. GEBÜHREN / AK 25 EURO

Schwer fällt es „lesen.hören“ und seinem Publikum, sich jedes Jahr nach Wochen der Euphorie wieder voneinander zu lösen. Schmallippig sitzen Mannheims Menschen abends auf beigen Couchgarnituren und starren aussichtslos ins Nichts. Fachkräfte warnen schon lange vor dem Loch nach der Lesung. Die Verantwortung für seelisches Leid mangels Lesung kann das Team der Alten Feuerwache nicht länger schultern. Erstmals also ein Ableger oder Ausleger, auf jeden Fall eine zauberhafte Zugabe legendärer Art: Wer sich nach Barney Geröllheimer benennt, einer Marionette der Augsburger Puppenkiste seine Stimme leiht, einen Verlag für Horror-Comics gründet, wer Menschen mit seinen Liedern vom „rechten“ Weg abbringt und Jugendlichen in ihrer düstersten Zeit den Pfad des Lichts zeigt, und das alles nur mit Punk, der muss eine literarische Figur sein. Bela B Felsenheimer ist eine solche Figur und er erschafft sie zugleich.

Bela B: Foto © Konstanze Habermann

Der Schlagzeuger, Gitarrist, Komponist, Sänger, Schauspieler, Sprecher, Radiomoderator ist jetzt nämlich auch Romancier. Geschrieben hat **Bela B Felsenheimer** schon lange, seien es Songtexte für Die Ärzte und seine Solo-Platten, seien es Drehbuch oder kurze Prosa. „Scharnow“ ist sein erster Roman. Ein Ereignis, aber auch Punk? Auf jeden Fall, versteht man Punk nicht als Floskel, sondern als Haltung. Denn auch wenn in Scharnow der Hund begraben liegt und die Liebe lauert, die nach glücklicher Erfüllung schreit, so ist dieses Buch genauso größenwahnsinnig, mordlustig und revolutionsversessen wie Bela B. schon immer unangepasst und räudig-ungemütlich sein konnte. „Zugabe! Zugabe!“

Roche in Mannheim – hier steckt Vielfalt drin.

Bei Roche in Mannheim arbeiten Menschen aus 60 Nationen. Tag für Tag beliefern wir 170 Länder mit wichtigen Produkten für die Gesundheit. Wir sind weltoffen und deshalb erfolgreich. Denn unsere kulturelle Vielfalt und offene Arbeitskultur bilden den idealen Nährboden für Innovationen.

Roche

TICKETS

KARTENVORVERKAUF

Karten erhalten Sie u.a. KLASSISCH an allen bekannten Vorverkaufsstellen, ONLINE unter www.altefeuerwache.com sowie DIREKT in der caféIbar Alte Feuerwache.

KULTURPARKETT RHEIN-NECKAR

Für jede „lesen.hören"-Veranstaltung stellen wir ein Kontingent an Freikarten für Menschen mit geringem Einkommen zur Verfügung. Auf www.kulturparkett-rhein-neckar.de finden Sie weitere Informationen.

FESTIVALPÄSSE „LESEN.HÖREN 13"

- DER FESTIVALPASS „KLASSIK" berechtigt eine Person zum Besuch aller Veranstaltungen im Rahmen von „lesen.hören 13" und kostet 160,- Euro.
- DER FESTIVALPASS „LIGHT" berechtigt eine Person zum Besuch von vier frei wählbaren Veranstaltungen und kostet 60,- Euro.
- DER FESTIVALPASS „LITERATUR PUR" berechtigt eine Person zum Besuch der Veranstaltungen am 26.02., 01.03., 03.03., 04.03., 08.03. und 10.03. und kostet 50,- Euro.
- Für alle Festivalpässe gilt: Die Festivalpässe sind ab dem 3. Dezember 2018 im Büro der Alten Feuerwache erhältlich. Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 10.00 bis 15.00 Uhr.
  Von 17. bis 19. Dezember und 22. Dezember bis 1. Januar ist unser Büro geschlossen.
- Unser Kontingent an Festivalpässen ist limitiert. Festivalpassinhaber müssen ihren Besuch bis 72 Stunden vor der jeweiligen Veranstaltung telefonisch (0621/293 9281) oder per Email (festivalpass@altefeuerwache.com) anmelden, nur so kann der Besuch der Veranstaltung garantiert werden. Dies gilt nicht für ausverkaufte Veranstaltungen. Der jeweilige Festivalpass ist übertragbar.

GBGMANNHEIM

WIR BAUEN LEBENSQUALITÄT FÜR JEDERMANN

DIE ZAHLEN SPRECHEN EINE KLARE SPRACHE: RUND 19.000 WOHNUNGEN. 45.000 BEWOHNER IN UNSEREN OBJEKTEN. MEHR ALS 90 JAHRE FIRMENGESCHICHTE. WIR ENTWICKELN UNS IMMER WEITER, UM FÜR JEDEN DAS PASSENDE WOHNKONZEPT ZU ERMÖGLICHEN.

WWW.GBG-MANNHEIM.DE

SERVICE

PARKPLÄTZE ALTE FEUERWACHE

Parkplätze finden Sie am Neuen Messplatz und im Parkhaus der MVV und des Collini Centers. Von dort können Sie mit Ihrer Eintrittskarte kostenlos mit der Bahn zur Haltestelle Alte Feuerwache fahren (Park&Tram). Zudem gibt es in der Tiefgarage "Neckarpromenade" (direkt neben der Alten Feuerwache) eine begrenzte, mit "A. Feuerwache" markierte Anzahl von Parkplätzen.

ANFAHRT MIT DEN ÖPNV

Wir empfehlen die Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Straßenbahnlinien 1, 2, 3 und 4 fahren die Haltestelle „Alte Feuerwache“ im 10 Minuten-Takt an. Auf www.vrn.de finden Sie alle Fahrpläne und weitere Informationen.

ADRESSEN DER EXTERNEN SPIELSTÄTTEN

- Atlantis Kino, K2, 32, 68159 Mannheim
- Planetarium Mannheim, Wilhelm-Varnholt-Allee 1, 68165 Mannheim

SPONSOREN UND PARTNER

Die Alte Feuerwache dankt den Sponsoren und Unterstützern

und ihren externen Spielstätten sowie Kooperationspartnern von „lesen.hören 13“

(10.03.) (25.02.)

Gut für die Laune: lesen.hören!

Gut für die Gesundheit:

- Bis zu 300 € jährlich für Präventionskurse
- Homöopathie auf Chipkarte
- AktivPLUS-Gesundheitsreisen

www.bkkpfalz.de
Service-Telefon: 0800 / 133 33 00
www.facebook.com/bkkpfalz

BKK Pfalz

IMPRESSUM

„lesen.hören 13“ ist ein Literaturfest der Alten Feuerwache Mannheim.

GESCHÄFTSFÜHRUNG UND FESTIVALLEITUNG
Sören Gerhold

PROGRAMMLEITUNG
Insa Wilke

PROGRAMMKOORDINATION
Katharina Tremmel

PROJEKTLEITUNG
Sebastian Bader

PROJEKTASSISTENZ
Daniel Reiß

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Katharina Tremmel

REDAKTION
Katharina Tremmel, Insa Wilke

GESTALTUNG
Christian Brand
www.kristonovo.de

DRUCK

ADRESSE
ALTEFEUERWACHE
Alte Feuerwache Mannheim gGmbH
Brückenstr. 2
68167 Mannheim
Tel.: +49 (0)6 21 / 293 92 81 | Fax: +49 (0)6 21 / 293 92 93
www.altefeuerwache.com

Die Alte Feuerwache gGmbH ist ein Unternehmen der Stadt Mannheim.

IG JAZZ RHEIN-NECKAR e.V.

NEUER DEUTSCHER JAZZPREIS

15.+16.3.2019

ALTE FEUERWACHE MANNHEIM

Fr | 15.3. | 20:00 Uhr

NEUER DEUTSCHER KOMPOSITIONSPREIS

SOLOKONZERT: RENAUD GARCIA-FONS

Sa | 16.3. | 20:00 Uhr

WETTBEWERBSKONZERTE

MIT PUBLIKUMSABSTIMMUNG UND PREISVERLEIHUNG

Kurator **RENAUD GARCIA-FONS**

WWW.NEUERDEUTSCHERJAZZPREIS.DE

gefördert durch:

L-BANK Staatsbank für Baden-Württemberg

ALTEFEUERWACHE

MST agion

STADTMANNHEIM Kulturamt

wsp design

KRISTO NOVO

DESIGN&TECH
KRISTONOVO.DE